

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute feiern wir das Fest des Heiligen Geistes. Wir haben vorher weder 24 Tage lang ein Türchen aufgemacht, noch 40 Tage gefastet. Wahrscheinlich haben wir uns nicht groß vorbereitet auf dieses Wochenende – oder? Wie denn auch? Es gibt ja nicht einmal eine passende Deko dafür zu kaufen – auch kein traditionelles Essen....

Also was hat es auf sich mit Pfingsten und dem Heiligen Geist?!

Ehrlicher Weise habe ich erst wieder mit der Corona-Krise mehr über den Heiligen Geist nachgedacht. Ganz neu wichtig wurde mir eine Eigenschaft: Gottes Geist verbindet uns. So ist Gemeinschaft und Gottesdienst möglich trotz ‚social distancing‘! Ich bete, dass wir gerade in dieser ungewöhnlichen Zeit mutig sind und uns ganz neu für Gottes Geist öffnen. Ich bin gespannt, welche Wunder Gottes Geist dann in und durch uns wirkt! Bleib behütet, Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)

„Opa, Oma, erzählt doch mal von früher!“, kommt von den Enkerln oft die Aufforderung. Warum? Weil jeder von uns weiß, unsere Wirklichkeit hat nicht mit uns begonnen. Es gehört zu unserer Identität, dass wir eine Geschichte haben. Und diese Geschichte muss erzählt werden. Auch die Geschichte der Gemeinde muss erzählt werden. Nein und damit meine ich nicht die Geschichte von Brigitta Wallner, die kennen wir hoffe ich. Gemeinde hat nicht dort begonnen, wo heute unsere Kirche steht, sondern viel früher, an Pfingsten. Damals war der Geburtstag der christlichen Gemeinde.

Die Verheißung von Pfingsten

Es begann im Jahr 33 n.Chr., 50 Tage nach dem Passahfest und damit 50 Tage nach dem Tag, an dem Jesus am Kreuz für die Sünden der Welt gestorben war. Als der Pfingsttag gekommen war, waren die Anhänger Jesu in Jerusalem alle beieinander. Plötzlich hörten alle ein starkes Brausen vom Himmel; und dann nahmen die Ereignisse ihren Lauf. Jesus hatte zehn Tage vorher, bei seiner Himmelfahrt, die Jünger daran erinnert, dass Großes bevorsteht, dass nämlich der Geist Gottes kommen wird. Darauf sollten sie warten. Dann würden Angsthasen zu mutigen Zeugen Jesu werden.

Wenn wir beginnen die Apostelgeschichte zu lesen, merken wir, dass Lukas uns erzählen will, dass die ersten Jünger eigentlich keinen Plan hatten, was Jesus ihnen da für eine große Verheißung gibt.

Sie sollen auf die Verheißung des Vaters warten, nämlich auf den Heiligen Geist, sagt Jesus. Aber die Jünger sind schon beim nächsten Thema: „Sag mal, uns würde brennend interessieren, wie das am Ende mit dem Reich Gottes und Israel ausgeht.“ Und Jesus sagt: „Freunde, der Vater wird zu seiner Zeit auch dafür sorgen, dass die Sache mit Israel weitergeht. Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen

und ihr werdet meine Zeugen sein. In Jerusalem, dann in der nächsten Umgebung und schließlich bis ans Ende der Erde wird so Gemeinde gebaut werden. “

Und schon wieder wechseln die Jünger das Thema: Jetzt kommt Petrus auf die Idee, man könne ja einen Ersatz für Judas Iskariot wählen. Und so geschieht es. Am Ende ist einer gewählt, den die Apostelgeschichte mit keiner Silbe mehr erwähnt. Wir merken: Die Jünger sind an allem Möglichen interessiert, nur nicht an dem, was Gott jetzt durch das Kommen des Geistes starten will.

So wird schon deutlich: auch die ersten Christen, die Freunde von Jesus konnten nicht wirklich etwas anfangen mit dem Hl. Geist, bis, ja bis er dann da war! – Und dann änderte sich einfach alles.... und das ist ganz positiv gemeint!

Die Apostelgeschichte macht deutlich: Der Geist kommt, weil Gott es versprochen hat – und diese Verheißung erfüllt sich, wann und wo der Vater will.

Seit dem ersten Pfingsten bekommt jeder den Heiligen Geist, der Jesus vertrauen lernt und ihm in seinem Leben Platz gibt.

Als der Pfingsttag, der 50. Tag (das bedeutet „Pfingsten“) kam, waren die Jünger noch immer zusammen. Für sie als Juden stand ein besonderes Fest an. In 3.Mose 23 wird festgelegt, dass 50 Tage nach dem Passafest eine heilige Versammlung ausgerufen werden solle. Das Wochenfest oder Fest der Erstlingsfrucht sollte gehalten werden. Am Morgen des Pfingsttages hätte sich wohl keiner der Jünger träumen lassen, was für ein bemerkenswertes Fest der Erstlingsfrüchte da anbricht. Noch an diesem Tag würde eine Ernte Gottes beginnen. Menschen würden zu Tausenden in seine Gemeinde geführt. Und seit diesem Tag im Jahr 33 hört Gemeindegewachstum nicht mehr auf.

Apg. 2, 1-13:

Am Pfingsttag waren alle versammelt. Plötzlich ertönte vom Himmel ein Brausen wie das Rauschen eines mächtigen Sturms und erfüllte das Haus, in dem sie versammelt waren. Dann erschien etwas, das aussah wie Flammen, die sich zerteilten, wie Feuerzungen, die sich auf jeden Einzelnen von ihnen niederließen. Und alle Anwesenden wurden vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu sprechen, wie der Heilige Geist es ihnen eingab.

Damals lebten in Jerusalem gottesfürchtige Juden aus vielen verschiedenen Ländern. Als sie das Brausen hörten, liefen sie herbei. Bestürzt hörte jeder von ihnen die Versammelten in seiner eigenen Sprache reden.

Außer sich vor Staunen riefen sie: »Wie kann das sein? Diese Leute stammen alle aus Galiläa, und doch hören wir sie in den Sprachen der Länder sprechen, in denen wir geboren wurden! Da stehen wir - Parther, Meder, Elamiter, Leute aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus, der Provinz Asien, Phrygien, Pamphylien, Ägypten und den Gebieten von Libyen aus der Gegend von Kyrene, Besucher aus Rom, Juden sowie zum Judentum Übergetretene, Kreter und Araber - und wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen über die Taten Gottes reden.« Erstaunt und verwirrt standen sie da. »Was mag das bedeuten?«, fragten sie einander. Doch manche spotteten auch: »Die sind nur betrunken, das ist alles.«

Der Bericht ginge jetzt erst richtig los, weil da nämlich Petrus aufsteht und allen, die es hören wollten erklärt, was gerade los ist. Ich empfehle euch, zu Hause weiter zu lesen (Apostelgeschichte 2). Für uns reicht das aber erstmal als Predigttext. Wir schauen uns jetzt einmal die Phänomene von Pfingsten an:

Die Phänomene von Pfingsten

- Ein Geräusch als wäre ein Sturm:

Es war zwar kein Sturm. Es klang aber wie ein Sturm. Warum tut Gott so etwas? Warum dieses Hören, als käme ein ganz großer Wind um die Ecke? Vom Hebräischen her bedeutet das Wort ‚Geist‘ das gleiche wie das Wort ‚Wind‘: ruach. Ruach ist der Wind oder der Geist.

Wenn also Gott, der Vater, verheißen hat, dass er seinen Geist senden will, ist es eine passende Ouvertüre zum Pfingsttag, dass es plötzlich – übernatürlich, ohne dass Blätter sich bewegen und der Staub in den Gassen aufgewirbelt wird! – so klingt, als würde es stürmen. Jetzt wussten die Jünger: es ist so weit!

- Die Vision von Feuerflammen:

Der Ausdruck *„Es erschienen ihnen“* deutet auf eine Vision hin. Und zwar erschienen ihnen *„Zungen, zerteilt wie von Feuer“* und *„setzten sich auf jeden“*. Das erste Phänomen (Wind/Ruach), kann man ja noch einigermaßen leicht erklären; aber warum jetzt diese Flammen? Warum diese Vision, irgendwie jeden wie eine Kerze aussehen lässt mit einer Flamme auf dem Kopf? So etwas ist in der Bibel nirgends verheißen. Und doch: Der Geist Gottes wird im Alten Testament manchmal auch im Symbol des Öls dargestellt. Beim Propheten Sacharja, z.B., wird die Verheißung *„Es soll nicht geschehen durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist“* (unser Wochenspruch), eingeleitet durch die Vision von einer brennenden Ölflamme (Sach 4). Schon in der Stiftshütte und im Tempel war es so, dass in Gottes Gegenwart ein siebenarmiger Leuchter brannte.

In den Kirchen und christlichen Gemeinden brennt zwar kein siebenarmiger Leuchter, aber die Christinnen und Christen *‚brennen‘* hoffentlich für Gott – am Abend des ersten Pfingsttags, da *‚brennen‘* bereits 3000 Leute für Jesus, lesen wir auch im 2. Kapitel der Apostelgeschichte. Da braucht man nicht mehr die Stiftshütte und den Tempel. Und was uns bis heute *‚brennen‘* lässt, ist nicht irgendein allerfeinstes Öl, sondern wir sind *‚angezündet‘* durch den Geist Gottes und tragen sein Licht in eine dunkle Welt.

- Die Jünger werden erfüllt vom Hl. Geist:

Burnout darf es in der Kirche eigentlich nicht geben – weil Gott selbst die Kraftquelle stellt, für alles was uns von Jesus aufgetragen ist zu tun in dieser Welt. Was wissen wir vom Heiligen Geist – wie ist dieser Teil von Gott, der den Raum, den wir ihm geben füllen möchte?

Die Bibel sagt uns folgendes: Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn gesandt. Wahrer Gott und selbst aus Gottes Hand. Beistand, der für immer bei uns bleibt.

Der Heilige Geist ist der erste Anteil unseres Heils. Er ist Geist des Lebens, Geist des Vaters, Geist der Hoffnung und Geist des Erbarmens, Geist der Weisheit, Geist des Rates, Geist der Gottesfurcht und Geist aller Wahrheit.

Der Heilige Geist wohnt in uns und macht uns frei. Der Heilige Geist öffnet uns die Augen für das Wesentliche und heilt unsere Wunden aus der Vergangenheit. Er führt uns aus der Dunkelheit ins Licht, tröstet uns und spricht die Wahrheit.

Gottes Geist ist dabei ein absoluter Gentleman: Er erfüllt uns nur, wenn wir ihn einladen und auch nur soweit wie wir ihm platz machen. Gott überfordert uns niemals. Gott zwingt sich uns niemals auf. Aber Gott ist da und wartet geduldig und er ist jederzeit bereit, endlich in uns loszulegen.

- Sie fingen in anderen Sprachen an zu predigen:

Da sind die Jesus-Jünger – Leute aus Galiläa. In Israel waren sie eher die Hinterwäldler. Aber sie reden plötzlich in den unterschiedlichsten Sprachen des Mittelmeerraums. Ein Sprachwunder. Gott schenkt es, dass sie in verschiedenen Sprachen die großen Taten Gottes verkündigen. Jeder soll die Möglichkeit haben von Jesus zu hören. Gott begegnet uns auch heute noch so wie wir es brauchen – in der Sprache, die wir verstehen. So will er uns abholen.

Die Folgen von Pfingsten

Bei Gott bleibt es aber nicht bei übernatürlichen Phänomenen, nicht beim Brausen, das man hört; nicht bei Feuerflammen, die man sieht; nicht in einer nur inneren Erfüllung, die ein Außenstehender gar nicht sieht; auch nicht nur in der übernatürlichen Bezeugung des Evangeliums von den großen Taten Gottes in anderen Sprachen. Sondern das ist das Geschenk Gottes, dass das Wort von Jesus zum Heil der Menschen klar verkündigt wird und Jesus so seine Gemeinde baut!

Ab Vers 14 kommt die längste Predigt, die wir in der Apostelgeschichte berichtet bekommen. Es ist eine Jesuspredigt, die genau das in Erfüllung gehen lässt, was schon in den Evangelien verheißen ist, dass nämlich, wo der Geist Gottes wirkt, Jesus unendlich groß und wichtig wird (Joh 16,14). Es ist typisch: Wo der Geist tatsächlich wirkt, ist wenig vom Geist, aber umso mehr von Jesus die Rede. Und so verkündigt Petrus mitten in Jerusalem Jesus, den Verheißenen, Jesus, den Gekreuzigten, Jesus, den Auferstandenen, und Jesus, den kommenden Richter.

Und dann lesen wir: Als die Menschen das hören, geht es ihnen durchs Herz. Sie fragen, was sie tun müssen. Umkehren, sagt Petrus, einfach zu Gott umkehren, weg vom alten Sündenleben, hin zu Gott. Und die Menschen kehren in Scharen um. Tausende lassen sich am gleichen Tag taufen.

Seit dem Pfingsttag baut Gott seine Gemeinde durch Wort und Geist und durch Menschen, dich und mich, die er gebraucht.

Also: Laden wir Gottes Geist neu und bewusst in unser Leben ein! Seien wir mutig!
Heiliger Geist, du bist herzlich willkommen hier. Tröste, heile, verändere zum Guten, in uns, in unserer Gemeinde, in Österreich! Das bitten wir in Jesu Namen – Amen.